

*Der Erste Zionistenkongreß von 1897 – Ursachen, Bedeutung, Aktualität ... in Basel habe ich den Judenstaat gegründet.* Hrsg. v. Heiko Haumann. In Zusammenarbeit mit Peter Haber, Patrick Kury, Kathrin Ringger, Bettina Zeugin.

Karger, Basel 1997, 402 S.

Zum hundertjährigen Jubiläum des Ersten Zionistenkongresses in Basel wurde im Sommer 1997 in der dortigen Kunsthalle eine Ausstellung gezeigt, die vom inhaltlichen Konzept und von der visuellen Gestaltung her höchst beeindruckend genannt werden kann. Die umfangreiche Begleitpublikation – die auch in englischer Übersetzung und in hebräischer Kurzfassung vorliegt – ermöglicht nicht nur quasi einen „Nachvollzug“ der Ausstellung, sondern eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema.

Im Aufbau parallel zur Gliederung der Ausstellung behandelt die Einführung (Heiko Haumann) das Thema „Judentum und Zionismus“ und druckt das „Baseler Programm“ von 1897 ab, „zur Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina“. Sodann werden in über zwanzig Beiträgen die Voraussetzungen und Anfänge des Zionismus thematisiert. Erwähnenswert sind hier vor allem die Kapitel über „Die Juden Prags auf der Suche nach ihrem Selbstverständnis und die ‚Prager Richtung‘ im Zionismus“ (Milorad Andrić/Heiko Haumann), über „Die Familie Steiner in Preßburg“ (Martin Trančík) sowie über den ungarischen und österreichischen Zionismus (Peter Haber). Der Blick richtet sich hier besonders auf den Wandel der Lebenswelten von Juden in West- und Osteuropa. Der Zionismus wird als Reaktion auf diese Veränderungen interpretiert.

Ein weiterer Teil des Bandes betrifft den Kongreß selbst, z. B. auch die Gründe, die zur Entscheidung für Basel geführt haben, sowie über Verlauf und Beschlüsse des Kongresses. Es folgen Portraits zionistischer Persönlichkeiten und Untersuchungen über die Resonanz des Zionismus in Basel, in der Region, in der Schweiz und in der internationalen Öffentlichkeit.

Im weiteren wird die Entwicklung der zionistischen Bewegung bis zur Staatsgründung Israels untersucht. Von insgesamt 22 Zionistenkongressen fanden übrigens zehn

in Basel, zwei in Karlsbad (1921 und 1923) und einer in Prag (1933) statt. Prag wurde offensichtlich seinem Ruf als „Mutter Israel“ (S. 96) nicht gerecht, etwa, wenn tschechische Dichter wie Jan Neruda oder Svatopluk Čech antisemitische Schriften veröffentlichten (S. 97) oder sich die Deutsche Universität immer mehr zu einer Hochburg der Judenfeindschaft entwickelte (S. 99).

Beim Thema „Staatsgründung Israels“ werden die diplomatischen Aktivitäten und die völkerrechtliche Problematik ebenso dargestellt wie die innerjüdische Opposition gegen den Zionismus und das Verhältnis zur arabisch-palästinensischen Bevölkerung. Abschließend dürfte der Blick auf die Aktualität des Zionismus (acht Beiträge) zum Abbau von Vorurteilen bestens geeignet sein.

Der Anhang umfaßt ein Glossar, ausführliche Hinweise auf weiterführende Literatur und Archivmaterialien sowie ein Personenregister. Dem Herausgeber und Initiator des Gesamtprojektes sowie seinem Team kann man – in Hochachtung der vollbrachten Leistung – nur gratulieren und dem Werk möglichst viele Leser wünschen!